

Topolánek bestätigt: Wenig Überraschendes und doch viel Neues beim ODS-Parteitag

500 Delegierte und internationale Prominenz hatten am Wochenende des 4. und 5.12.2004 den Weg in das Prager „Top-Hotel“ gefunden, in dem die ODS die Weichen für die Rückeroberung des Regierungsamtes stellen wollte. Die in der Gunst der Wähler seit langem weit führende (ca. 15% Vorsprung vor der nächst größeren Partei) war gehalten, sich personell nach dem „Übergangsparteitag“ von 2002 nach der verlorenen Wahl neu auf zu stellen.

Staatspräsident Václav Klaus begeistert empfangen

Der Parteitag wurde durch den Parteigründer und tschechischen Staatspräsidenten, Václav Klaus, eröffnet. Dieser wünschte der ODS die Rückkehr in die Regierungsverantwortung und schlug insgesamt einen versöhnlichen Ton an. Sein Rückzug vom Amt des Parteivorsitzenden vor zwei Jahren sei ein tiefer Einschnitt in sein Leben gewesen. Er wisse auch, dass er es seinem Nachfolger und den anderen Partefunktionären nicht immer einfach mit seinen Äußerungen gemacht habe. Klaus verließ nach einem kurzen Grußwort den Saal. Er setzte damit ein deutliches Zeichen dafür, dass er seinem Nachfolger nicht im Weg stehen wird. In den letzten Monaten hatte Klaus mehrfach offiziell und inoffiziell seine Missbilligung über die Art der Parteiführung durch Topolánek zum Ausdruck gebracht und ihm die fachliche Eignung für dieses Amt abgesprochen. Diese Strategie verfolgte Klaus beim Parteitag nicht.

Deutlich wurde, dass Staatspräsident Klaus noch immer viele Anhänger in der Partei hat. Der lang anhaltende Applaus für seine Rede stand in keinem Verhältnis zu dem für die Rede des amtierenden Parteivorsitzenden, Mirek Topolánek.

Topolánek sprach in seiner Rede von einem neuen Anfang mit seinem Amtsantritt beim Parteitag im Jahre 2002. Die jetzige Regierung gefährde - seiner Auffassung nach - die Freiheit in der Tschechischen Republik. Dem könne sich nur eine starke und kräftige Partei wie die ODS widersetzen. Die Regierung habe kein Programm, sie habe keinen Charakter, sie habe keine Gesichter. Topolánek warf dieser indirekt Korruption vor. Hier trügen die drei letzten Ministerpräsidenten (Gross, Špidla und Zeman) gleichermaßen Verantwortung. Die Regierung regiere nur noch für sich und man würde alles daran setzen, sie im Jahre 2006 abzulösen.

Insgesamt gewann der Beobachter den Eindruck, der Vorsitzende hätte noch nicht die Herzen der Delegierten. Der Applaus auf seine Rede war zustimmend und verhalten, aber reserviert.

Europäische Verfassung vermutlich nicht Bestandteil des Wahlkampfes

Die stellvertretenden Vorsitzenden, Nečas und Zahradil, wiesen darauf hin, dass die Europäische Verfassung nicht die Zustimmung der ODS finden werde. Ihrer Auffassung nach sei der Verfassungsvertrag Ausfluss eines europäischen Bürokratismus. Der außenpolitische Sprecher, Jan Zahradil, votierte für die Eröffnung eines neuen Dialoges. Diskussionen über andere Möglichkeiten, außerhalb des Verfassungsvertrags, müssten zugelassen werden. Zahradil wies auch darauf hin, dass er es nicht für sinnvoll halte, dass das Referendum zum Verfassungsvertrag und die Wahlen gleichzeitig durchgeführt werden. Hier müsste es eine klare zeitliche Trennung geben.

Das Thema Verfassungsvertrag dürfte daher nicht Bestandteil des Wahlkampfes werden. Beobachter werteten diese Äußerung Zahradils dahingehend, dass sich die ODS bezüglich des Verfassungsvertrages nicht auf den Weg einer national-populistischen Kampagne begeben, sondern in der Sache informieren wollte, wenngleich es inhaltlich keine Bewegung gab: während des Parteitags wurde ein Faltblatt ausgelegt, in dem die ODS 5 Gründe nannte, weshalb dem Verfassungsvertrag nicht zuzustimmen wäre. 3 der 5 Gründe befassten sich ausschließlich mit dem vermuteten Souveränitätsverlust der Tschechischen Republik und waren inhaltlich deckungsgleich.

Spitzen gegen Christdemokraten unerwartet

Auffällig waren die Attacken des stellv. Vorsitzenden Nečas und des Fraktionsvorsitzenden Tlustý gegen die christdemokratische KDU-ČSL. Tlustý sprach von der KDU-ČSL als beste der schlechten Alternativen. Offensichtlich war dies nicht mit dem Vorsitzenden abgesprochen, der immer wieder deutlich gemacht hatte, dass die KDU-ČSL und ihr Vorsitzender Kalousek der politische Partner der ODS in einer künftigen Regierung wäre. Kalousek war im Saal anwesend und wurde von Topolánek später demonstrativ freundschaftlich begrüßt. In einem kurzen Seitengespräch mit Kalousek versuchte Topolánek die politisch wenig durchdachten Spitzen zu relativieren.

Besondere Zustimmung fanden die Grußworte des slowakischen Ministerpräsidenten, Mikuláš Dzurinda sowie des Vorsitzenden der EVP/ED-Fraktion, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering. Auch das Grußwort von Frau Dr. Merkel, das der Vorsitzende selbst verlas, wurde mit Applaus aufgenommen.

Topolánek verteidigt souverän Parteivorsitz

Am zweiten Tag des Parteitages standen dann die Wahlen an. Zunächst wurde der Vorsitzende, Mirek Topolánek (48), mit großer Mehrheit von 92,5 % der Stimmen wieder gewählt. Gegenkandidaten gab es diesmal keine. Nach den für die ODS außerordentlich erfolgreichen Senats- und Regionalwahlen war auch nicht damit gerechnet worden, dass es noch zu einer Kampfabstimmung kommen würde. Sämtliche aussichtsreichen Kandidaten, wie z.B. der Prager Bürgermeister, Pavel Bém, oder der verteidigungspolitische Sprecher der ODS-Fraktion im Parlament Petr Nečas, hatten bereits vorher bekannt gegeben, dass sie nicht gegen Topolánek antreten würden. Petr Nečas war vor zwei Jahren in einer Kampfkandidatur dem jetzigen Vorsitzenden, Mirek Topolánek, unterlegen.

Noch vor zwei Jahren war Topolánek als Neuling auf nationalem politischen Parkett erst im zweiten Wahlgang zum Parteivorsitzenden gewählt worden. In diesem Jahr kandidierte der Ingenieur aus Ostrau allein für den höchsten Parteiposten. Nach Auffassung der meisten Beobachter und auch Gesprächspartnern aus der Parteispitze ist mit der Wahl von Mirek Topolánek, auch die Entscheidung für die Nominierung zum Spitzenkandidaten getroffen worden. Die ODS wird daher in die nächsten nationalen Wahlen im Jahre 2006 mit dem Spitzenkandidaten Topolánek aus Ostrau gehen. Erstmals stellt die ODS damit einen Kandidaten aus der Region (Provinz) auf.

Politik der „Null Toleranz“ fordert erste Oper

Toplánek bedankte sich bei den Delegierten für das Vertrauen und kündigte „Null Toleranz“ an. Diese soll, so Topolánek, nicht nur den politischen Gegner treffen, sondern auch parteiintern wirken. Laut Topolánek sollen demnächst keine bürgerlich-demokratischen Politiker mehr toleriert werden, die über keinen ausreichenden moralischen und fachlichen Hintergrund verfügen. Was das bedeutete erfuhren die Anwesenden direkt nach Topoláneks Wahl: Es war kein Geheimnis, dass sich die ODS-Generalsekretärin Libuše Benešová nicht der Zustimmung des Vorsitzenden erfreute. Bereits im Herbst 2003 hatte Topolánek versucht, die Klaus-Anhängerin abzusetzen, war jedoch an der Vorstandsmehrheit gescheitert. Nach gewonnener Wahl erklärte der altneue Parteivorsitzende, der Partei stehe ein Personalwechsel bevor: Topolánek bedankte sich bei der Generalsekretärin Libuše Benešová direkt von der Tribüne aus für ihre geleistete Arbeit und wünschte ihr für ihren weiteren Lebensweg viel Erfolg. Der offensichtlich von Topolánek kühl geplante und erbarmungslos durchgeführte Schachzug traf Benešová unvorbereitet, die konsterniert den Saal verließ. Spätestens seit Oktober 2004 hätte ihr jedoch klar sein müssen, dass sie nicht mehr erwünscht ist. Die Kritiker warfen ihr eine schlechte Vorbereitung der Wahlkampagne für die Regional- und Senatswahlen, sinkende Parteipräferenzen und fehlende innerparteiliche Geschlossenheit vor.

Diese Härte war dem eher jovialen und verbindlichen Topolánek nicht zugetraut worden und verstärkte den Eindruck, dass er die neu gewonnene Stärke auch politisch umzusetzen versteht.

Klaus-Front in der Defensive

Erster stellvertretender Parteivorsitzender wurde der Brünner Abgeordnete Petr Nečas (40). Bei der Wahl des zweitstärksten Mannes in der Partei ging es vor allem darum, ob der Vertreter des konservativen Flügels, Petr Nečas, oder der des liberalen Flügels, Pavel Bém (40), gewinnen würde. Nečas gilt als gute Wahl: Der Mähre ist ein professioneller Politiker mit genauen Vorstellungen vom Profil seiner Partei. Zudem verhält er sich zum Parteivorsitzenden „superloyal“, wie er nach seiner Wahl erklärte. Diesbezüglich wäre der Prager Oberbürgermeister Bém möglicherweise ein Problem für Topolánek geworden, der als Anhänger Klaus' gilt. Bém wurde später zu einem der vier zweiten stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt.

Unter den stellvertretenden Parteivorsitzenden verlor Topolánek seinen Rivalen, Vlastimil Tlustý. Der antideutsche Ressentiments pflegende Fraktionsvorsitzende der ODS hatte im Sommer der Partei die Schaffung einer „Regenbogenkoalition“ mit allen demokratischen Parteien empfohlen, da er Stimmverluste für die ODS bei den Wählern fürchtete. Nach den drei gewonnenen Wahlen war sein Vorhaben jedoch irrelevant geworden. Den Posten des stellvertretenden Parteivorsitzenden verteidigten dagegen der Hejtman (Bezirkspräfekt) Mittelböhmens, Petr Bendl (38), und Miroslava Němcová (52). Die Rückkehr in die Parteführung gelang Dr. Ivan Langer (37), Innenminister im ODS-Schattenkabinett und Anhänger Topoláneks. Der Olmützer Langer ist auch stellvertretender Parlamentspräsident und Vorsitzender der ODS nahen Bildungsorganisation CEVRO. Mit dieser personellen Besetzung sind interne Streitigkeiten eher unwahrscheinlich. Bendl ist wie Topolánek ein „Mann der Regionen“, Fr. Němcová gilt als loyal. Die Partei ist damit noch geschlossener. Im neuen und extrem jungen Vorstand (Durchschnittsalter: 42,5 Jahre) kann nur noch der Prager Bürgermeister Bém als Klaus-Anhänger gelten. 5 von 6 Mitgliedern sind nicht aus Prag. Dies gilt auch als deutliches Zeichen für die Dezentralisierung der tschechischen Politik. Die Perspektive, aus der heraus Politik in Tschechien unter der Führung von Mirek Topolánek gemacht werden könnte, wird sich ändern.

Partei benötigt mehr programmatische Einheitlichkeit

Das Ziel, einheitliche Steuersätze in Höhe von 15% einzuführen, wird von der ODS wohl nicht mehr weiterverfolgt. Bis vor kurzem wollte die ODS die Einkommenssteuer, die Körperschaftssteuer und die Mehrwertsteuer auf 15 Prozent reduzieren. Jetzt gibt Topolánek zu, dass der Steuersatz wahrscheinlich angehoben werden muß. Der Parteivorsitzende der KDU-ČSL und Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Miroslav Kalousek, war nicht glücklich über diesen Vorstoß und warnte vor dem „Zerfall“ der öffentlichen Finanzen. Alles deutet darauf hin, dass die Christdemokraten mit der ODS die nächste Regierung bilden werden. Dazu aber muss die ODS auch koalitionsfähig werden. Ihr reicht bei der Bildung einer rechtskonservativen Regierung die alleinige Demonstration ihrer Einheit nicht. Um regierungsfähig zu sein, muss die ODS den Worten des Parteivorsitzenden folgen: sie muss beginnen, ihre Pläne in konkrete Gesetzesvorschläge zu übertragen und sich von formelhaften Versprechungen verabschieden.

Prag, den 6. Dezember 2004

Pavlína Richterová
(Wiss. Mitarbeiterin)

Dr. Stefan Gehrold
(Außenstellenleiter)